

der ...“ Es scheint mir, daß S. 44 stehen müßte: „Aus unerfindlichen Gründen sind manche Religionsforscher (statt: Religionen) der Meinung ...“ Der Korrektheit wegen sei noch mit Blick auf S. 127 angemerkt, daß Sure 9 als einzige ohne Basmala beginnt.

Ein beliebtes Thema für Rezensionen ist die Umschrift. Es steht den Autoren frei, welche sie wählen. Ungeachtet dessen darf man jedoch erwarten, daß die gewählte dann konsequent durchgehalten wird und nicht etwa beim Islam einmal die Umschrift Indjil (S. 99), ein andermal aber Indschil (S. 123) auftaucht. Beim berühmtesten Theologen des Islam kommen gleich 3 Umschriften vor: AL-GHAZZALI (S. 93), AL-GHASALI (S. 157) und AL-GHAZALI (S. 161).

Das Register (S. 226f.) bringt nicht nur Begriffe, sondern auch Namen. Die Liste der Wörter zielt keine Vollständigkeit im Vergleich zum Text an. Dennoch darf man fragen, weshalb z. B. THOMAS V. AQUIN oder JAKOB BÖHME dort nicht erscheinen, D. BONHOEFFER aber aufgeführt wird. Dort wie auch sonst im Buch fehlt die Erwähnung des AUGUSTINUS, dessen grundlegende Bedeutung für das Christentum wohl außer Zweifel stehen dürfte.

Trotz all dieser Bemerkungen zu Details gilt, daß „Antworten“ insgesamt ein sehr gutes und originelles Buch ist, dem man gerne viele Leser wünscht.

Hannover

Peter Antes

Bianchi, Ugo: *The History of Religions*. E. J. Brill / Leiden 1975. 288 p.

B. beschreibt in diesem Buch nicht die Geschichte der Religionen, sondern beschäftigt sich mit Objekt und Methode der Religionsgeschichte, mit den Ansatzpunkten einer religionsgeschichtlichen Arbeit und in einem instruktiven Durchblick mit der Geschichte und Entwicklung der Religionsgeschichte von ihren Anfängen bis zu den jüngeren Problemstellungen, die er u. a. an der Marburger Schule, der Religionsphänomenologie, der amerikanischen „*comparative religion*“, an M. ELIADES „*Morphologie des Heiligen*“, an den Reduktionsmethoden in der Psychologie und im marxistischen Soziologismus, schließlich an R. PETTAZZONI erläutert. Für B. selbst ist die Religionsgeschichte eine vergleichend-historische Wissenschaft. Dabei besagt „geschichtlich“ das Studium von Entstehung und Entwicklung, d. h. konkreter und individueller Prozesse in Raum und Zeit, „vergleichend-historisch“, daß es dabei dennoch nicht um die Historiographie einer einzelnen Religion geht, sondern darum, individuelle historische Prozesse in ihrem aktuellen Milieu zu studieren und sie zugleich mit anderen Prozessen bzw. Milieus in Beziehung zu setzen. Da B. (gegen PETTAZZONI u. a.) nicht von einem religiösen Apriori ausgehen möchte, bekennt er sich für seine Wissenschaft zu einem analogen Vorverständnis von Religion, bei dem sich der eindeutige Ausschluß von pseudo- und parareligiösen Phänomenen allerdings als schwierig erweist. Deutlich setzt sich B. von anderen benachbarten Wissenschaftszweigen ab, zumal wenn solche an die Stelle der Religionsgeschichte zu treten suchen. Kritisch äußert er sich auch über Bezeichnungen wie „Religionswissenschaft“, „Phänomenologie der Religion(en)“, „vergleichende Geschichte der Religionen“, „vergleichende Religion“ u. ä., zumal wenn sie das bezeichnen sollen, was mit „Religionsgeschichte“ gemeint ist. Das Buch erweist sich dabei als eine hervorragende Darlegung des Problemstandes der Wissenschaft, das vor allem den Lehrenden als Lektüre empfohlen werden kann. Am Ende des Buches steht als Zusammenfassung ein Text über die Definition der Religion, den B. zum 10. Jahrestag von PETTAZZONIS Tod vorgetragen und an den sich eine wissenschaftliche Aussprache angeschlossen hat. Die mitge-

druckte Diskussion liefert aber zugleich die an B. gerichteten weiterführenden Fragen mit.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Dijk, Alphonsus Maria Gerardus van: *Europese invloeden op het denken van Sri Aurobindo*. European Influences on Sri Aurobindo's Thought (with a summary in English), theol. Diss. an de Rijksuniversiteit te Utrecht 1977, VI + 446 S.

Der Vf. versucht in dieser theol. Diss., die leider nur über die Pflichtexemplare zugänglich ist, den europäischen Einfluß auf das Denken von SRI AUROBINDO darzulegen. Er geht infolgedessen ausführlich auf die Biographie AUROBINDOS ein, charakterisiert dessen Bezugspersonen und die Lesegewohnheiten und Vorlieben AUROBINDOS. Sachkundig (vgl. die Fußnoten S. 304—425 und die Bibliographie S. 426—436) und dennoch behutsam zerlegt der Vf. das integrative Denken AUROBINDOS in seine europäischen und indischen Elemente.

Es würde zu weit führen, all dies hier im einzelnen zu würdigen. So viel ist jedenfalls sicher: Wer zur AUROBINDO-Forschung in Zukunft irgend etwas beitragen will, kann an dieser wichtigen Arbeit nicht vorbeigehen. Dem Leser, der nicht niederländisch versteht, ermöglichen das englische „summary“ (S. 292—303) und das Register (S. 437—445) eine rasche Orientierung.

Hannover

Peter Antes

Flasche, Rainer: *Die Religionswissenschaft Joachim Wachs*. Walter de Gruyter Verlag/Berlin-New York 1978, XI + 321 S.

Das methodische Vorgehen, um zu religionswissenschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen, ist heute mehr denn je umstritten. Vor allem die sog. klassische Religionsphänomenologie im Stile eines G. VAN DER LEEUW, R. OTTO oder K. GOLDAMMER wird hierbei heftig angegriffen. Gerne beruft man sich bei dieser Kritik auf das Vorbild von JOACHIM WACH. Es ist deshalb erfreulich, daß ein Forscher nun einmal WACHS Methodenlehre untersucht und diesen selbst an seinem Anspruch mißt.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist im vorliegenden Buch zusammengefaßt und lautet — kurz gesagt — so: WACH war seinem Prinzip nicht immer treu. Will aber die Religionswissenschaft eine ernstzunehmende Forschung betreiben, so muß sie sich streng an dieses Prinzip halten und folglich auf das ihre Forschung beschränken, was ihr tatsächlich möglich ist (vgl. hierzu S. 303—307). Als Programm formuliert, heißt dies:

„Die Religionswissenschaft muß sich deshalb darüber klar sein und werden, daß sie von der Religion nicht und von Religion nur indirekt, im Sinne eines ‚Arbeitsbegriffes‘ sprechen kann. Von Religion reden heißt also von einer Abstraktion reden, denn Religion gibt es nur in den Religionen. Und diese sind in ihrer Konkretheit und ihrer Geschichtlichkeit Gegenstand der Religionswissenschaft. Deshalb vermag sie weder modellmäßig noch ursprungsmäßig das Wesen von Religion zu klären, noch ist es ihre Aufgabe, danach zu fragen.

Dagegen hat sie es mit den Religionen zu tun, nicht im Sinne von Kulturscheinungen unter anderen, sondern im Sinne des in den Gläubigen ausmachbaren Selbstverständnisses der Religionen als Religionen. Nur von hier werden sich Zusammenhänge von Struktur und Verhalten gewinnen lassen, an denen wir unseren Arbeitsbegriff ‚Religion‘ ausmachen können.“ (S. 272).